

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 29 (1967)
Heft: 8

Artikel: Fünf Bilder von der Aare
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

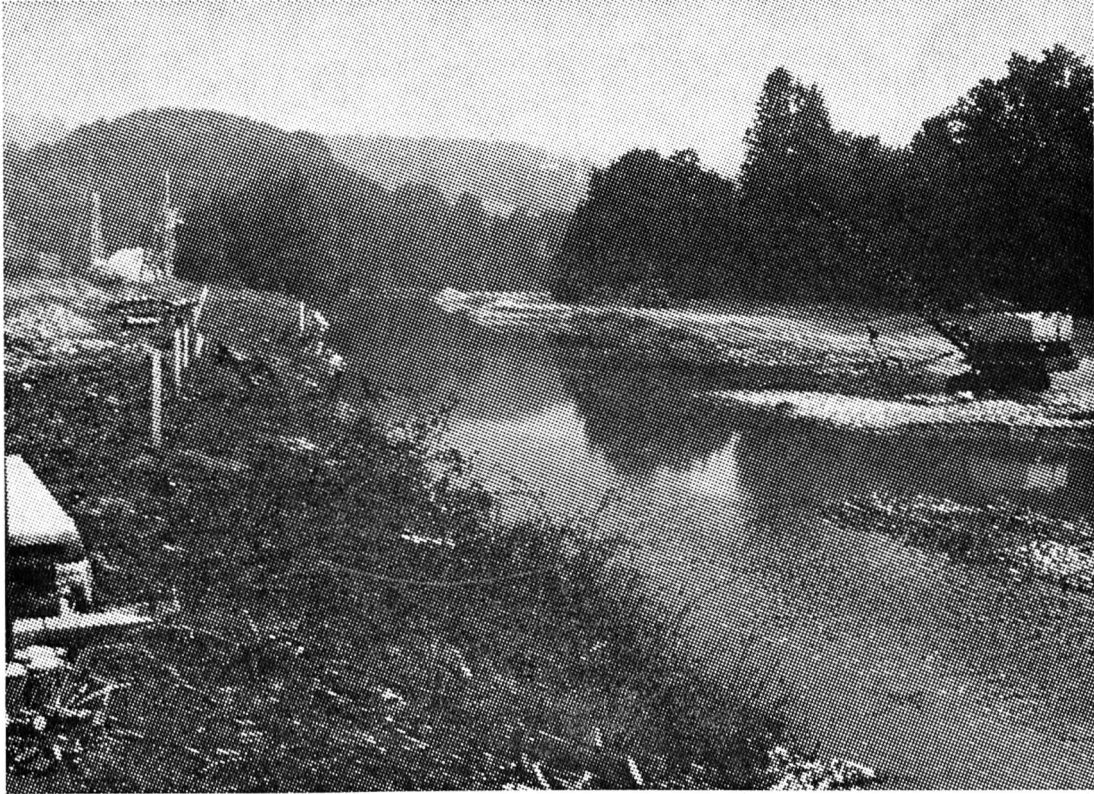
Fünf Bilder von der Aare

Unser herrlicher Heimatstrom, die in vielen Windungen durch fruchtbare Ebenen und stille Wälder fliessende Aare, hat heute als Erholungslandschaft und als Stütze der Trinkwasserversorgung grössere Bedeutung als je. Trotzdem musste sie sich in den letzten Jahren manchen folgenschweren Aderlass gefallen lassen. Darüber berichten unsere Bilder, die der Fotograf wehen Herzens zur Dokumentation festgehalten hat. Noch stehen die Ufer unterhalb von Solothurn (Bild 1) bis nahe der Emmemündung unversehrt; aber schon bald werden sie mit Maschinengewalt ihres reichen Pflanzensaums entkleidet, geradegelegt und mit künstlichen Dämmen versehen. So steht es auf dem Programm der Juragewässerkorrektion und des vielbeklagten Flumenthaler Kraftwerks.

Bereits hat die urtümliche Landschaft an der Einmündung der Emme ihr Gesicht gewandelt (Bild 2). Die Emme wird auf Kosten des bekannten Naturreservats im «Emmenspitz» (Luterbach) verbreitert, damit ein Kiessammler erstellt werden kann; am linken Ufer wird die regionale Kläranlage ihren Platz finden.

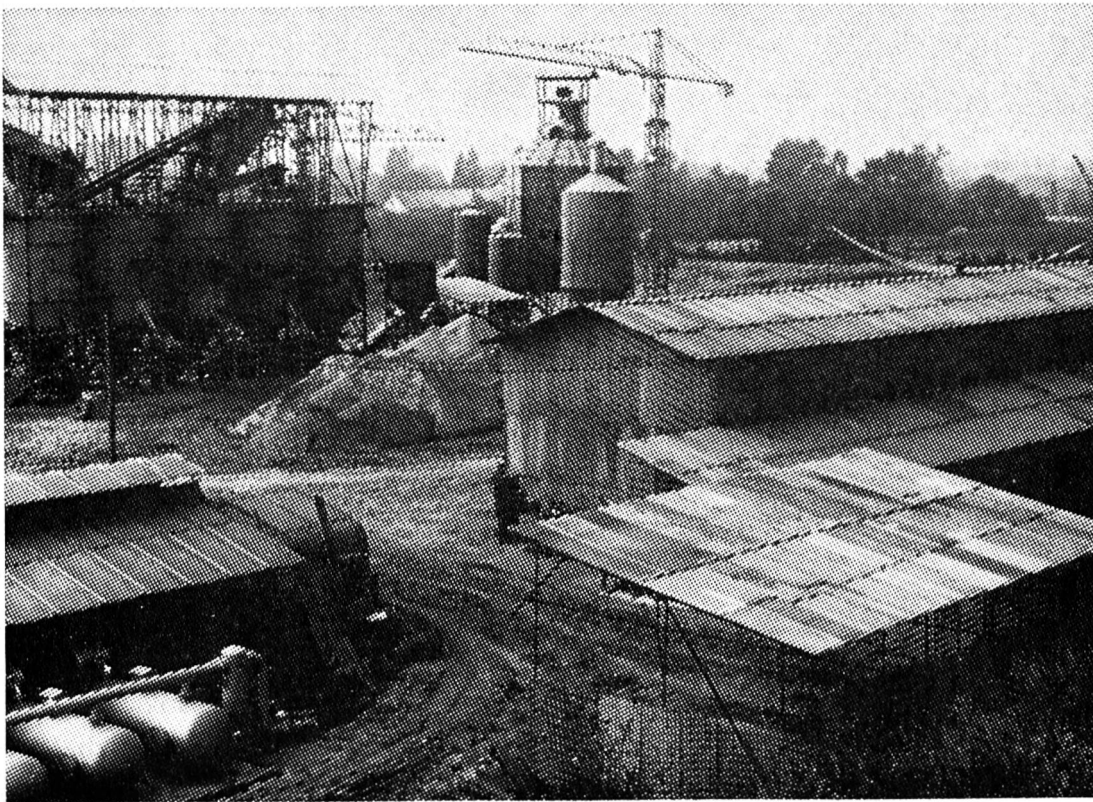
1





2

3





4

Lärm, riesige Hügel von Aushubmaterial und eine gewaltige, tiefe Baugrube empfangen uns weiter unten bei Flumenthal: hier entsteht (rascher als die Kläranlage . . .) jenes Kraftwerk (Bild 3), das nicht nur viel böses Blut machte, sondern auch Anstoss zur jetzt auf Hochtouren laufenden kantonalen Wasserrechtsinitiative gab. «Unsere Flüsse sollen Eigentum des ganzen Volkes sein!» heisst die Parole dieser Selbsthilfe, die vor allem auch der Aare zugute kommen wird.

Wie zeitgemäss dieser Alarmruf ist, zeigt uns die Zerstörung der wohl einzigartigen Stromlandschaft zwischen Wangen a. A. und Aarwangen (Bild 4). Dem Bau des Kraftwerks Neu-Bannwil fällt die auf unserem Bild noch (bis auf die gefälltten Eichen in Vordergrund) intakte Flusstrecke mit den weiterhin hörbaren, rauschenden Stromschnellen und der (ehedem unter bernischem Naturschutz gestandenen) Insel «Vogelraupfi» restlos zum Opfer. Bis zu acht Meter hoch werden hier die künstlichen Dämme des begradigten, toten Flusslaufs.

Abschied von unserer Aare nehmen wir mit Bild 5 beim altertümlichen Städtchen Aarburg. Von diesem wunderschönen, romantischen Anblick, den das Brückenstädtchen mit Kirche und Schloss aus dem grünen Gewirr der Uferbäume bietet, möchten wir allerdings nie Abschied nehmen müssen. Hier bei Aarburg, sind die Würfel noch nicht gefallen! Aber drohend erhebt sich die Gefahr am Horizont mit den in der Gegend von Olten wohlbekannten

SBB-Projekten der «Ruttiger Linie». Gemäss diesen ohne Rücksicht auf die Landschaft und die Wünsche der Bevölkerung (welche eine ebenso zweckmässige, andere Variante vorschlägt) ausgearbeiteten Plänen würde das Aarburger Stadtbild genau in unserem Blickfeld durch eine 300 m lange, den Fluss schräg überquerende Eisenbahnbrücke brutal zerstört. Nein, das darf nicht geschehen! Und wenn, wie es bisher zum Glück den Anschein hat, Volk und Behörden bis hinauf zum Regierungsrat unerschütterlich zusammenhalten, so wird es auch nicht geschehen. Unsere Solothurner Heimat, unsere schöne Aare sind es wert, dass wir uns mit allen Kräften dafür einsetzen. Künftige Generationen werden uns dankbar sein.

